Stadt Zürich
Amt für Hochbauten

KUNST UND BAU

SCHULHAUS APFELBAUM

2004

Einmaleins

Ein Werk von Peter Baviera

Zahlen sind leichter als Luft. Zum «Einmaleins» von Peter Baviera

Dieses Jahr wird Peter Baviera – der Künstler, der das «Einmaleins» auf dem Glasraster des Pausenplatzes vom Schulhaus Apfelbaum entworfen hat – 56 Jahre alt. Seitdem er selber die Schulbank drückte, sind also schon Jahrzehnte vergangen. Und wahrscheinlich hat er manches von dem, was man ihm damals beibrachte, wieder vergessen. Wie die meisten anderen Menschen auch, hat er eines aber ganz bestimmt noch präsent: das Einmaleins. Die Multiplikationsreihen sind etwas, das wir in unserem Alltag immer wieder brauchen. Ohne die Zahlen und ihre Logik gäbe es keine Häuser, keine Banken, keine Computer. Wären die Zahlen aus irgendeinem Grund noch nicht erfunden, man müsste sie gleich morgen in der Früh erschaffen: so praktisch und wichtig sind sie.

Aber haben Sie sich schon einmal überlegt, dass es eigentlich gar keine Zahlen gibt? Sie existieren nicht oder zumindest nicht materiell, nicht so wie Autos, Blumen oder Bäume. Tatsächlich sind die Zahlen und ihre Logik ein Modell, dessen Funktion es ist, die Wirklichkeit in vereinfachter Form abzubilden, sie sind eine Hilfe, um Zusammenhänge zu begreifen. Sinnvoll sind Zahlen aber erst, wenn man sie, nach dem Rechnen, wieder auf die Wirklichkeit bezieht. Wenn die 1 also wieder einem Liter Milch oder einem Franken entspricht; oder wenn wir das Gewicht der 10 Kilogramm Mehl, die wir gekauft haben, beim Tragen auch wirklich spüren. Und doch, für sich genommen, sind Zahlen leichter als Luft.

An solche und ähnliche Dinge muss Peter Baviera wohl gedacht haben, als er sein «Einmaleins» plante: Die Multiplikationsreihen, die er in korrekter Ordnung über die 162 Glaselemente des Pausenplatzes (1–9 auf der Schmalseite, 1–18 auf der Längsseite) verteilte, haben in der Tat nicht die geringste materielle Präsenz. Nicht einmal Farbe hat der Künstler gebraucht, um die Zahlen auf den einzelnen Glaselementen anzubringen: Sie sind ins Glas geätzt.

Speziell ist auch die Form der Zahlen. Sie setzen sich aus kleinen quadratischen Rasterpunkten zusammen und wurden aus einem streng logischen System entwickelt. So sind die Zahlen nicht nur numerisch, sondern auch als Formstrukturen sehr eng aufeinander bezogen. Diese spezielle – und trotz der Systematik freie – Ausgestaltung der Zahlen hat unter anderem zur Folge, dass sich diese in der Anschauung ein Stück weit verselbständigen und eine Phantasie anregende Vieldeutigkeit annehmen.

Das «Einmaleins» im Schulhof ist wie ein Gefäss, das sich auf immer wieder andere Art mit Sinn und Leben füllt. Es kann philosophisch reflektiert, mit den Augen «gelesen» oder auch körperlich erprobt werden. Wenn die Kinder in der Pause von einem Glaselement zum nächsten hüpfen, wenn die 1 oder die 3 zum Himmel wird und die 9 oder die 27 zur Hölle, wenn der Sprung von einer 12 zur nächsten erprobt oder die 5 immer ausgelassen werden soll, dann verkoppeln sich die Zahlenreihen mit immer wieder anderen Erfahrungen. Peter Bavieras «Einmaleins» ist logisch und abstrakt, zugleich aber voller Geschichten und Leben.

Claudia Spinelli

KUNST Peter Baviera (*1947), Zürich, «Einmaleins», 2004. 162 sandgestrahlte Glasplatten mit freigestellten Ziffern als Einmaleins, circa 25 x 45 m, Ziffern 1–9 auf Schmalseite, 1–18 auf Längsseite, Glasplatten je 0.63 x 1.73 m
FOTO Marcel Meury
ARCHITEKTUR Pfister Schiess Tropeano & Partner Architekten AG, Zürich, Sanierung, Umbau, Erweiterung, Bauzeit 2002–2005
BAUHERRSCHAFT Stadt Zürich
EIGENTÜMERVERTRETUNG Immobilien Stadt Zürich
BAUHERRENVERTRETUNG Amt für Hochbauten
ADRESSE Apfelbaumstrasse 31/33, 8050 Zürich-Oerlikon
www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau